

# Video-Podcast der Bundeskanzlerin #15/10

---

15. Mai 2010

Morgen werde ich auf der Eröffnungsveranstaltung des Kongresses des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin sprechen. Ich freue mich, dass mich der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes eingeladen hat. Dies gibt mir Gelegenheit, auf der einen Seite Dank zu sagen – Dank zu sagen an die Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes dafür, dass sie bei der Bewältigung der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise tatkräftig mitgeholfen haben und verantwortungsbewusst gehandelt haben. Zum anderen gibt es mir die Möglichkeit, mit den Mitgliedern des Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Politik der jetzigen christlich-liberalen Koalition zu sprechen.

Die Maßnahmen, die die Bundesregierung zur Bewältigung der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise ergriffen hatte, konnten in Deutschland nur wirken, weil die Tarifpartner – sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – sie tatkräftig mit umgesetzt haben. Dies hat gezeigt: Soziale Marktwirtschaft in schwierigen Zeiten funktioniert in der Bundesrepublik Deutschland.

Eine herausragende Rolle hat dabei die Kurzarbeit gespielt. Nur weil in den Betrieben diese Kurzarbeit auch umgesetzt wurde – zum Teil auch mit Qualifizierungen – ist es gelungen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern eine Brücke zu bauen. Wir haben uns gemeinsam für die Einrichtung dieser Kurzarbeit entschieden, weil wir wissen, dass der Schatz unseres Landes, der den Wohlstand unseres Landes begründet, die gut ausgebildeten Facharbeiter und Meister sind. Wir müssen diese Kurzarbeit noch eine ganze Weile lang aufrechterhalten, weil wir die internationale Wirtschaftskrise noch nicht überwunden haben.

Nicht in allen Fragen sind wir mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund einer Meinung. Aber es gibt Vieles, was uns verbindet und was auf der Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft weiterentwickelt werden muss. Ein Bereich, in dem wir unterschiedlicher Meinung sind, ist die Frage der flächendeckenden gesetzlichen Mindestlöhne. Ich glaube nicht, dass dies zielführend ist, aber stattdessen setzte ich mich für eine starke Tarifautonomie ein. Es ist nicht akzeptabel, dass es heute auf der Landkarte der Bundesrepublik Deutschland viele weiße Flecken gibt, in denen die Tarifautonomie nicht mehr wirkt. Ich glaube, Tarifautonomie ist ein Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft, um das wir in Deutschland kämpfen sollten.

Ein weiterer Punkt ist die Frage von Bildung und Forschung. Hier gibt es viel Übereinstimmung, denn wir wissen: Nur mit gut ausgebildeten jungen Menschen, können wir die Herausforderungen der Zukunft bewältigen. Und Deutschland muss ein ganz attraktives Land als Forschungsstandpunkt bleiben, denn ansonsten werden wir das Know-how verlieren, aus dem sich unsere wirtschaftliche Stärke entwickelt. Wir werden auch über die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme sprechen müssen. Ich weiß, dass es viele kontroverse Diskussionen um das Thema „Rente mit 67“ gegeben hat. Allein aus der Entwicklung des Altersaufbaus unserer Gesellschaft war ein solcher gesetzlicher Schritt notwendig. Aber ich verstehe den Deutschen Gewerkschaftsbund sehr gut, wenn er einfordert, dass dann auch die Chancen für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verbessert werden müssen. Daran werden wir weiter arbeiten. Ein weiterer Schwerpunkt wird das Gesundheitswesen sein. Angesichts von immer neuen medizinischen Möglichkeiten und der steigenden Lebenserwartung der Menschen werden die Kosten für das Gesundheitssystem auch ansteigen. Wir wollen eine gute medizinische Versorgung für jedermann – egal welches Einkommen er hat. Und deshalb werden wir auch über diese Weiterentwicklung partnerschaftliche Gespräche mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund führen.

Nicht alles, was wir für die Gestaltung der Zukunft unseres Landes umsetzen müssen, wird ohne Kontroversen abgehen. Aber eines möchte ich deutlich machen: Meine Einladung verstehe ich so, dass der partnerschaftliche Dialog mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund Teil der Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft ist. Und das, was wir in Deutschland geschaffen haben, davon wollen wir auch einen Teil global durchsetzen.

Deshalb möchte ich dem DGB-Vorsitzenden Sommer ganz herzlich dafür danken, dass er in der internationalen Arbeit – genauso wie ich – dafür eintritt, dass menschliche, Soziale Marktwirtschaft wirklich auch weltweit Fuß fassen kann und dass wir Regeln definieren, mit denen wir keine Exzesse auf den Märkten haben, sondern mit denen wir sagen können: Die Globalisierung wird menschlich gestaltet.